

Gemeindebrief

Evangelisch-reformierte Gemeinde zu Dresden

Hunger nach Sinn

Ich werde manchmal gefragt,
warum ich denn "immer noch" für Gerechtigkeit,
Friede und die gute Schöpfung eintrete.
"Immer noch?" frage ich zurück,
wir fangen doch gerade erst an,
aus der Verbundenheit mit dem Leben heraus,
zu kämpfen, zu lachen, zu weinen.
Wir können uns doch nicht auf das geistige Niveau
des Kapitalismus zurückschrauben
und ständig "Sinn" mit "Erfolg" verwechseln.

Das ist eine lebensgefährliche Verwechslung,
wenn wir das Leben zurückrechtstutzen
auf das Machbare und das,
was sich konsumieren lässt.
Meine Tradition hat uns wirklich mehr versprochen!
Ein Leben vor dem Tod, gerechtes Handeln
und die Verbundenheit mit allem, was lebt,
die Wölfe neben den Lämmern und Gott nicht oben
und nicht später, sondern jetzt und hier.
Bei uns, in uns.

Dorothee Sölle



29. Jahrgang
3. Ausgabe
Juni/Juli 2023

Predigt vom 21. Mai 2023 zu 1. Samuel 3,1-10

Der junge Samuel tat Dienst für den HERRN unter der Aufsicht des Priesters Eli. Zu dieser Zeit kam es nur noch selten vor, dass der HERR ein Wort mitteilte. Weit und breit gab es auch keine Vision mehr. Eines Tages geschah Folgendes: Eli war bereits zu Bett gegangen. Seine Augen waren im Alter schwach geworden, sodass er kaum noch etwas sehen konnte. Samuel aber legte sich im Tempel des HERRN hin, wo die Lade Gottes stand. Die Lampe Gottes brannte noch. Da rief der HERR den Samuel. Der antwortete: »Hier bin ich!« Schnell lief er zu Eli hinüber und sagte: »Ja, hier bin ich, du hast mich gerufen.« Eli erwiderte: »Nein, ich habe dich nicht gerufen. Zurück ins Bett!« Da ging er zurück und legte sich schlafen. Doch der HERR rief noch einmal: »Samuel!« Wieder stand Samuel auf, lief zu Eli und sagte: »Ja, hier bin ich, du hast mich gerufen.« Er antwortete: »Nein, ich habe dich nicht gerufen. Zurück ins Bett, mein Sohn!« Samuel aber erkannte nicht, dass der HERR ihn gerufen hatte. Denn er hatte noch nie ein Wort des HERRN erhalten. Der HERR rief den Samuel ein drittes Mal. Wieder stand er auf, ging zu Eli und sagte: »Ja, hier bin ich, du hast mich doch gerufen.« Da merkte Eli, dass der HERR den Jungen rief. Eli sagte zu Samuel: »Leg dich wieder hin! Und wenn er dich nochmals ruft, dann antworte: Rede, HERR, dein Knecht hört!« Samuel legte sich wieder hin an seinen Platz. Da kam der HERR und trat zu ihm hin. Er rief wie die anderen Male: »Samuel, Samuel!« Und Samuel antwortete: »Rede, dein Knecht hört!«

(1. Samuel 3,1-10 in der Übersetzung der Basisbibel)

Liebe Gemeinde,

da wacht ein Mensch nachts auf, weil er plötzlich seinen Namen hört. Samuel! Wer ruft da nach ihm? Erst nach dem dritten Mal wird klar: Es ist Gott, der da nach ihm ruft. Es ist die Stimme Gottes, die ihn wachrüttelt. Seine Stimme ist es, die Samuel hört. Haben die Menschen, die diese Geschichte aufgeschrieben haben, wirklich geglaubt, dass ein Mensch die Stimme Gottes hören kann? So wird diese Geschichte ja erzählt: Dass Samuel in dieser Nacht, in der Nacht seiner Berufung zum Propheten, die Stimme Gottes hört. Er hört sie wie die Stimme eines Menschen. Ganz real. Er hört sie nicht im Traum. Er hört sie nicht in irgendeiner nächtlichen Vision. Er hört sie nicht in irgendeiner Trance. Er hört sie bei vollem Bewusstsein – Samuel wird von der Stimme Gottes dezidiert wachrüttelt und hört sie dann weiter im Wachzustand, ganz real, wie die Stimme eines Menschen. Haben die Menschen, die diese Geschichte aufgeschrieben haben, wirklich geglaubt, dass Samuel ganz real die Stimme Gottes gehört hat? Für die Bibel wäre das nichts Außergewöhnliches. Es gibt in der Bibel viele Geschichten von Menschen, die plötzlich die Stimme Gottes hören: Da ist Abraham, der eines nachts unter dem leuchtenden Sternenhimmel Gottes Stimme hört. Da ist Mose, der Gottes Stimme aus einem brennenden Dornbusch hört. Da sind Adam und Eva, die Gottes Stimme im Paradies hören. Jesaja hört Gottes Stimme genauso wie Jona, Jakob, Isaak, Ezechiel, Jesus, Kain, Hagar. Ständig hören Menschen in der Bibel die Stimme Gottes – und die Bibel erzählt das so, als sei es das Selbstverständlichste der Welt. Eins lassen all diese Erzählungen erstaunlicherweise außen vor: Wie die Stimme Gottes klingt. Wenn all diese Menschen wirklich die Stimme Gottes gehört haben, warum wird dann nirgendwo erzählt, wie sie denn nun klingt?

Wie stellen wir uns denn Gottes Stimme vor? Vielleicht ganz klassisch wie die Stimme eines alten, weisen Mannes. Wie die Stimme von Mario Adorf oder Rolf Hoppe; wie die Stimme von Gandalf in „Der Herr der Ringe“. Vielleicht klingt Gott ja aber auch so wie der Kleine Prinz – wie ein Gott, der es geschafft hat, Kind zu bleiben, ein Gott mit einer ganz leichten, hellen Stimme. Vielleicht ist unsere Phantasie aber auch progressiv und wir denken bei der Stimme Gottes an die Stimme einer Frau. Vielleicht hat Gott ja das Timbre von Whoopi Goldberg oder von Jessye Norman? Vielleicht ist unsere Phantasie sogar so progressiv, dass Gott in unserer Phantasie lispelt oder stottert oder ganz nasal klingt. Oder vielleicht haben wir bei Gottes Stimme Udo Lindenberg im Ohr! Wie klingt Gottes Stimme? Und warum verliert die Bibel, die so oft davon erzählt, dass Menschen die Stimme Gottes gehört haben, kein Wort darüber, wie diese Stimme klingt?

Es gibt tatsächlich ein paar Bibelstellen, in denen die Autoren der Bibel die Stimme Gottes durchklingen lassen. In Psalm 18 heißt es zum Beispiel: „Der Herr donnerte im Himmel, und der Höchste ließ seine Stimme erschallen mit Hagel und Blitzen.“ Oder Jesaja: „Der HERR wird seine herrliche Stimme erschallen lassen, und man wird sehen, wie sein Arm herniederfährt mit zornigem Drohen und mit Flammen verzehrenden Feuers, mit Wolkenbruch und Hagelschlag.“ In diesen Bibelversen spiegelt sich die Vorstellung, dass Gottes Stimme im Hall des Donners zu finden ist. Gottes Stimme erschallt, donnert. Eine Vorstellung, die sich so auch in ugaritischen Texten über den Wettergott Baal findet. Damit verbindet sich die altorientalische Idee, dass Gottes Stimme in Wind und Donner hörbar wird, in Naturphänomenen, im Rauschen und Säuseln des Windes. Es ist diese altorientalische Vorstellung, dass Gottes Stimme sich gar nicht unbedingt in Worten niederschlägt – und Wort für Wort hörbar wird, sondern in den vielen wortlosen Geräuschen der Natur. „Der Herr donnerte im Himmel und der Höchste ließ seine Stimme erschallen mit Hagel und Blitzen.“ Wenn man andere Texte in der Bibel liest, scheint es, als habe Gott im Verlauf der biblischen Geschichte einen Stimmbruch durchlebt: Im Buch des Propheten Amos klingt die Stimme Gottes nämlich schon etwas anders: „Der HERR wird aus Zion brüllen.“, heißt es in Amos 1. Gottes Stimme ist die Stimme eines Löwen. Die Stimme eines Tieres, des Königs der Tiere – sagt zumindest Amos. Widerspricht das nicht dem, was unser Predigttext im Ersten Samuelbuch sagt? Als Samuel die Stimme Gottes hört, denkt er ja zuerst, dass die Stimme, die er da hört, die Stimme des Priesters Eli ist. Gottes Stimme scheint für Samuel also wie die Stimme eines Menschen zu klingen – wie die Stimme eines alten, korrupten Priesters aus dem Jahr 1000 v.Chr. Menschenstimme, Löwenstimme, Donnerschall, Windesrauschen – das biblische Zeugnis über die Stimme Gottes ist voller Widersprüche. Oder positiv formuliert: Es ist vielfältig. Dürftig ist das biblische Zeugnis über die Stimme Gottes auf jeden Fall. Die biblischen Autoren verschweigen weitestgehend den vermeintlichen Klang der Stimme Gottes. Für mich ist das eine ganz schöne Spannung: Die Bibel beharrt an vielen Stellen ganz vehement darauf, dass Menschen auf die Stimme Gottes hören und ihr folgen sollen – und gleichzeitig ist das, was die Bibel über die Stimme Gottes erzählt so widersprüchlich, so vielfältig und vage, dass das einzige, was eindeutig ist, dass nichts eindeutig ist.

Gottes Stimme entzieht sich in der Bibel jeder Eindeutigkeit. Und das zeigt sich auch darin, wo in der Bibel die Stimme Gottes begegnet: Während in vielen Religionen zur Zeit Israels die Devise war, dass das Göttliche sich an Heiligtümern in Form von Orakelsprüchen zu Wort meldet, meldet sich Gott in der Bibel mal im Heiligtum, mal in der Wüste, mal auf der Straße zu Wort – mal aus dem Mund eines Propheten, mal aus dem Mund eines Kindes und einmal sogar aus dem Mund eines Esels. Gott kann sich überall und durch alles und durch jeden zu Wort melden – wo und wann bleibt völlig ungewiss; und manchmal sogar unerkennbar. Das ist ja eine der Pointen in der Geschichte von Samuel: Samuel hört Gottes Stimme und erkennt sie nicht als die Stimme Gottes. Mit anderen Worten: Man kann die Stimme Gottes nicht einfach so erkennen – nicht einmal ein Gottesmann wie Samuel erkennt sie. Ohne den Priester Eli hätte Samuel die Stimme Gottes der Geschichte nach niemals als solche erkannt. Die Autoren dieser Geschichten stellen damit zwischen den Zeilen die Frage, wie oft Menschen vielleicht schon die Stimme Gottes gehört und sie nicht als solche erkannt haben. Gott selbst gibt sich als solcher nicht immer zu erkennen, erzählt zumindest die Geschichte von Samuel. Die Geschichte von Samuel sagt damit auch, dass es völlig sinnlos ist, sich ständig zu fragen, ob das, was ich da gerade gehört habe, vielleicht die Stimme Gottes gewesen ist. Ohne einen Eli an der Seite werde ich es sowieso nicht verstehen. Was aber soll dann diese Geschichte? Was ist das für ein Gott, der sich zu Wort meldet ohne sich als Gott erkennen zu geben?

Ich denke, dass in unserem heutigen Predigttext – wie überhaupt in beiden Samuelbüchern – etwas ausgesprochen Bemerkenswertes geschieht: In einer Zeit, in der rundherum Königtümer von Gottes Gnaden gedeihen, erzählen die Samuelbücher davon, dass Gott nicht einfach vereinnahmt werden kann. Der Theologe Walter Dietrich schreibt: „[Gott] tritt [in den Samuelbüchern] nur ganz selten in Person auf die Erzählp Bühne; meist agiert er hinter den Kulissen. Natürlich reden immer wieder menschliche Akteure von ihm, doch ist nicht sicher, dass sie jederzeit zutreffend von ihm reden oder es in lauterer Absicht tun. Mitunter – gerade in besonders trostlosen Situationen – ist er gar nicht mehr wahrzunehmen. Nicht immer ist zu verstehen, was er tut oder unterlässt. Warum können sich die Philister seiner Lade bemächtigen? Warum verwirft er Saul und favorisiert David?“¹. Sowohl König Saul als auch der hochgerühmte König David werden erleben, dass sie Gott nicht einfach so für sich vereinnahmen können. So erzählen es zumindest die Samuelbücher. Die Samuelbücher unterstreichen damit sehr deutlich, dass kein Mensch, kein Volk und auch keine Religion, Gott für sich vereinnahmen kann. Die Geschichte von der Berufung Samuels spitzt diesen Gedanken zu: Während sich andernorts die Götter an Orakelstätten zu Wort melden und zwar *nachdem* man sie dort um einen Rat oder eine Vorausschau gefragt hat; offenbart sich Gott in der Geschichte von Samuel ganz *ungefragt* und *unerwartet*. Gott entscheidet ganz frei und souverän, wann und wie er sich zu Wort meldet. Und dann kommt noch hinzu, dass sich in anderen Geschichten Gott dadurch zu Wort meldet, dass er durch seinen Geist in einen Menschen einfährt und dann aus diesem Menschen heraus spricht – ganz anders in der Geschichte von Samuel. Gott fährt da nicht in Form eines Geistes in irgendeinen Menschen ein, sondern bleibt außerhalb des Menschen, meldet sich aus dem Off zu Wort. Es ist auch in der ganzen Geschichte überhaupt nicht klar, woher denn nun diese Stimme genau kommt – kommt sie vom Himmel? Kommt sie vielleicht aus dem Boden, oder aus dem Licht der Lampe? Es bleibt alles ungreifbar. Es gibt keinen Gegenstand, der danach als die Quelle der Stimme wie eine Reliquie behandelt werden könnte. Gottes Stimme kann nicht dingfest gemacht werden. Sie *kann nicht* vereinnahmt werden.

Was fangen wir mit dieser Geschichte jetzt an? Für mich ist das Entscheidende das, was der Theologe Rainer Neu sagt. Er schreibt: „Die Erzählung von Samuels Berufung macht deutlich, dass die Stimme Gottes nicht als innere Stimme, sondern als die von außen kommende Stimme eines Anderen vernommen wird.“² Ich muss dabei an den Soziologen Hartmut Rosa denken. Er sagt, dass ein ganz zentraler Aspekt von Religion ist, dass es Dinge gibt, die ich mir nicht selber sagen kann. Rosa sagt, dass es in der Religion darum geht, dass ich mit den Fragen und Impulsen eines – im guten Sinne – weltfremden Gegenübers konfrontiert werde. Beispiel Bergpredigt: „Wenn dich einer nötigt, eine Meile mitzugehen, dann geh mit ihm zwei.“ (Mt 5,41) In der Religion wird man laut Hartmut Rosa mit Stimmen konfrontiert, die nicht unbedingt der weltlichen Logik entsprechen – man wird eben mit der Stimme eines (im guten Sinne) weltfremden Gegenübers konfrontiert. Hartmut Rosa zufolge trainiert Religion damit eine wichtige Kompetenz für Demokratie: Die Offenheit für Einspruch und Widerspruch meines Gegenübers. Die Offenheit für Andersartigkeit. Für Fremdheit. Religion trainiert laut Hartmut Rosa, sich für die von außen kommende Stimme eines anderen zu öffnen; nicht einfach nur Selbstschau, Selbstdarstellung und Selbstvergewisserung zu betreiben, sondern mich zu öffnen für das Andere – für das Angesprochen und Angerufen werden von etwas anderem, das nicht mein eigen ist und ich nicht in mir selbst finde. Für Hartmut Rosa sind das alles ganz entscheidende Kompetenzen für Demokratie. „Demokratie braucht Religion“, heißt eine Schrift von ihm, die wir im Juni bei einem Donnerstagabendtreff hier in der Gemeinde einmal diskutieren werden.

Die von außen kommende Stimme eines anderen ist in der Erzählung von Samuel die Stimme Gottes. Gott beruft Samuel zum Propheten und leitet damit einen entscheidenden, fundamentalen Wandel in der Geschichte Israels ein: Mit der Berufung Samuels beginnt nämlich der Weg zum Königtum. Ein Königtum, das wohlgernekt von Anfang an kritisch mit der Erzählung begleitet wird, dass es Gott nicht für sich vereinnahmen kann. Inwiefern der historische Samuel zu der Entstehung des Königtums tatsächlich beigetragen hat, ist unklar. Die Forschung ist sich allerdings ziemlich einig darüber, dass es eine Figur „Samuel“ gegeben hat. Er war ein geistlich-rechtliches Oberhaupt und hat entscheidend dazu beigetragen, dass in Israel ein Königtum entstanden ist. Wann er genau gelebt hat und wie er genau zu der Entstehung dieses Königtums beigetragen hat, das bleibt offen. Entscheidend ist, wie die

¹ Walter Dietrich, *Biblische Geschichtsschreibung und literarisches Kunstwerk. Die Samuelbücher*, in: Hans-Joachim Simm (Hg.), *Aspekte der Bibel*, 2017, S.164.

² Rainer Neu, *Artikel: Audition*, 2005, in: *Wibilex*.

Samuelbücher diese Geschichte erzählen. Und sie erzählen sie so, dass dieser Fortschritt in der Geschichte Israels nur durch die von außen kommende Stimme eines Anderen möglich war.

Liebe Gemeinde, schon aus diesem Grund ist mir die Bibel heilig: Sie erzählt davon, dass die Geschichte von Israels Entwicklung immer auch die Geschichte einer von außen kommenden Stimme eines Anderen war. Das, was wir heute als typisch biblisch kennen: Die Rede von Bund und Treue, die Schöpfungserzählungen, die biblische Weisheitsliteratur, das ist alles durch den Kontakt mit Impulsen von außerhalb Israels entstanden. Die Schriften Israels verschweigen diese Stimme von außen nicht. Sie bezeugen sie. Und sie erzählen, wie Gott manchmal gerade durch die von außen kommende Stimme eines Anderen hörbar wird. Die neutestamentliche Sentenz, dass der Geist weht wo er will, findet sich eben schon im Alten Testament. Diese Aussage ist nicht nur eine Feststellung, sie ist eine Einladung zur Begegnung.

Unsere Konfirmandinnen und Konfirmanden haben diese Begegnungen letztes Wochenende gesucht. Sie haben – gemeinsam mit Ulrike Schumann und mir – einen wahren Begegnungsmarathon hingelegt. Um zu lernen, was Beten bedeutet, haben wir am Freitag an einem jüdischen Abendgebet zum Schabbat teilgenommen, am Samstag eine Muslima vom Forum Dialog und Samstagabend zwei Drusen aus Syrien getroffen. Am Sonntag waren wir dann im Gottesdienst der katholischen Garnisonkirche. Mein Highlight war, als dann Anfang dieser Woche einer der Konfis mir schrieb, dass er spaßeshalber nochmal auf ChatGPT, der künstlichen Intelligenz die Frage gestellt hat, wer denn die Drusen sind – und festgestellt hat, dass die Antwort der künstlichen Intelligenz etwas anders war als die Antwort der Drusen, die wir getroffen hatten. Es gibt Dinge, die kann man eben nur in der Begegnung lernen und erfahren. Und wie gut ist es, wenn Begegnungen nicht nur daraus bestehen, sich selbst zu Wort zu melden, sondern eben auch wachgerüttelt zu werden – von der Stimme eines von außen kommenden Anderen. So wie Samuel von der Stimme Gottes. Amen.

Konzert im Kirchsaaal am 26.03.2023

Woran lag es? Der Sonntag war grau, kalt und feucht. Eigentlich ein guter Grund ins Konzert zu gehen. – So dachte ich. Auch weil ich den Sänger, Herrn Darge, vor etlichen Jahren in der „Winterreise“ Franz Schuberts erlebt hatte.

Und nun? Der Kirchsaaal leer bis auf ca. 10 Zuhörer, davon zwei Gemeindeglieder. Schade, denn es war ein Erlebnis besonderer Art, Herrn Darge und Partner

zu hören und zu sehen bei dem „Italienischen Liederbuch“ von Hugo Wolf.

Hugo Wolfs Musik ist spröder als die Franz Schuberts. Schreckte das die Zuhörer ab? Ich war dankbar, dass die drei Künstler dennoch den wenigen Zuhörern ein wunderbares Nachmittagserlebnis boten!

Ich wünsche Herrn Darge mehr Aufmerksamkeit für seine schöne Kunst. Ich danke ihm dafür.

Herma Boden

Woran glaube ich eigentlich?

Lina Rosenthal hat für ihre Konfirmation am 30. April 2023 ein Glaubensbekenntnis verfasst. Es stieß auf große Resonanz. In Rücksprache mit Lina haben wir uns dazu entschlossen, es in den Gemeindebrief aufzunehmen:

Ich glaube an Gott und seinen Geist,
der in jedem von uns steckt und uns alle miteinander verbindet,
der jedem eine zweite Chance gibt, wie auch wir jedem eine zweite Chance geben,
der uns zeigt, dass wir alle gewollt, geliebt, unersetzbar und unzerstörbar sind,
der uns wieder aufstehen lässt, wenn die Trauer, der Schmerz, die Schwachheit und das Versagen uns niederdrücken.

Ich glaube an den allumfassenden heiligen Geist,
der unser ganzes Leben umgibt und uns tagtäglich begleitet,
einem die Augen und Ohren öffnet und einen Handeln lässt,
der Krieg zu Frieden, Hass zu Liebe und Verzweiflung zur Hoffnung werden lässt,
der Menschen mit Musik, Filmen, Büchern, Hobbys oder anderem zusammenbringt und verbindet,
der einen aufstehen lässt, wenn man am Boden liegt
und uns die Macht der Liebe zeigt.

Ich glaube daran, dass einige Dinge unzerstörbar sind,
wie die Freundschaft oder die Liebe zu anderen,
wie der Drang nach immer neuem Wissen,
oder seine eigenen Gefühle oder Gedanken, die nur einem gehören, bis sie unseren Mund verlassen,
die immer frei sein werden und jede Mauer, jede Schranke durchbrechen.

Ich glaube an Jesus Christus und seine Taten,
dass er nicht nur Anhänger besitzt, sondern auch Nachfolger,
die nicht nur zusehen, sondern auch denken,
die nicht nur denken, sondern auch sagen,
die nicht nur sagen, sondern auch handeln,
die sich für andere einsetzen, wie auch sie sich für einen einsetzen.

Ich glaube an die Stärke der Gemeinschaft,
die zeigt, wie gleich und doch unterschiedlich wir alle sind,
die uns klar macht, dass Herkunft, Reichtum, Macht und Unterschiede
nicht unser Dasein und unser Tun bestimmen,
die uns zeigt, dass alle gleichwertig sind und die gleichen Chancen verdienen,
daran, dass ein kleiner Schritt einer einzelnen Person vielleicht nicht viel bringen mag,
aber dass viele kleine Schritte einer Gemeinschaft Großes bewirken können,
daran, dass immer jemand für einen da sein wird.

Ich glaube an Frieden und Freiheit,
auch wenn das manchmal unmöglich scheint;
ich glaube daran, dass Frieden uns an das Gute in jedem Menschen glauben lässt,
daran dass das Recht des Stärkeren, die Sprache der Waffen und die Macht der Mächtigen niemals gegen das
Recht auf Freiheit, der Sprache des Friedens und der Macht von Liebe und Gemeinschaft siegen wird,
ich glaube daran, dass Frieden und Freiheit überall zu finden ist, wenn man es zulässt und hinschaut,
daran, dass sie uns verbinden und uns auch inneren Frieden geben.

Ich glaube daran, dass Gottes Geist immer bei uns ist,
auch wenn es so scheint als habe er uns verlassen,
als habe er uns alleine durch den Sand gehen lassen,
als habe er Leid, Armut, Hunger und Kriege zugelassen, ist er dennoch immer bei uns.
In unseren schwierigsten Zeiten hat er uns getragen,
ist uns in Freunden, Familien und Gesten begegnet,
hat uns durch den Sand getragen und uns Gerechtigkeit, Freiheit, Frieden und Freude gebracht.

Ich glaube an die Kirche,
die all dies in sich vereint:
sie hält Gottes Worte am Leben und überträgt sie in unsere heutige Zeit,
sie spricht nicht nur hohle Worte, sondern handelt auch und wird somit zum Nachfolger Jesus,
sie gibt uns einen Ort der Freude, der Zuflucht, des Friedens, der Liebe, der Hoffnung,
einen Ort, der Menschen unterschiedlicher Hintergründe, Interessen und Alters zusammenbringt
und zeigt wie wichtig das Zusammenkommen und die Gemeinschaft ist.

Ich weiß, dass ich glaube!

Veranstaltungen

Chorkonzert BLAU TRIFFT BUNT

Am Sonntag, den 4. Juni, 18.00 Uhr, findet in unserem Kanonenhof ein Chorkonzert mit zwei Chören statt. Der Eintritt ist frei, um Spenden wird gebeten.

BLAU das ist Sonic Blue, der Jazz- und Popchor des Heinrich-Schütz-Konservatoriums. Unter der Leitung von Sabine Helmbold singt er internationale Jazzchorliteratur sowie Pop-, Soul-, und Gospelmusik in vier- bis achtstimmigen Arrangements. BUNT das ist Singasylum e.V. unter der Leitung von Hanjo Laabs. Der Chor wurde 2015 als Initiative gegen Fremdenfeindlichkeit und Rassismus und für Frieden, Toleranz und Demokratie gegründet. Mitmachen kann jede*r – unabhängig von Herkunft, Alter oder musikalischer Vorerfahrung. Das Repertoire ist dabei so bunt wie die Teilnehmenden!

In beiden Chören singt je ein Gemeindeglied. Wer es vorher herausfindet und die beiden Namen bis zum 01.06. im Gemeindebüro nennt, bekommt ein Freigeränk in der Pause des Konzerts.

Gespräch am Nachmittag am 7. Juni – Bäume in der Bibel

Bei einem der letzten Kirchenkaffchen kam die Idee auf, die Bedeutung von Bäumen in der Bibel in den Blick zu nehmen. In welchen Geschichten und Passagen spielen Bäume eine wichtige Rolle? Welche Bäume wuchsen damals im alten Israel? Und wie halten wir es mit dem „Baum der Erkenntnis“? Um diese Fragen soll es beim Gespräch am Nachmittag am 7. Juni gehen. Herzliche Einladung!

Gemeindefest am 11. Juni um 14.00 Uhr

Am 11. Juni feiern wir unser diesjähriges Gemeindefest. Wir beginnen um 14.00 Uhr mit einem Gottesdienst. Danach gibt es ein gemeinsames Kaffeetrinken und etwas Programm.

Anschließend grillen wir gemeinsam. Für genug Grillgut und Beilagen wird gesorgt sein.

Sie möchten dennoch gerne etwas beisteuern? Zum Beispiel einen Salat oder einen Kuchen? Dann freuen wir uns! Bitte sagen Sie uns bis zum 06.06. im Büro Bescheid, was Sie mitbringen möchten. Herzlichen Dank!

Gedanken zu einem Bild bei „Tischlein deckt sich“

„Allein das Wort“ und „Du sollst dir kein Bildnis machen“, das sind Grundpfeiler eines reformierten Gottesdienstes. Beim „Gottesdienst für Auge und Ohr“ am 16. April fanden alle Teilnehmenden auf ihrem Platz eine Bildkarte vor. In Frau Lechners Predigt über Jakobs Kampf am Jabbok wurde das Gemälde von Sieger Köder an die Leinwand projiziert. Es passte sehr gut zu der im Bibeltext beschriebenen nächtlichen Situation. Leider kam es beim anschließenden Kirchenkaffee-Nachgespräch nicht zu einer vertieften Betrachtung möglicher Aussagen des Künstlers. Das möchte ich gern mit anderen Interessierten an einem Gespräch am Freitag, den 16. Juni, 15.00 Uhr nachholen. Weil es fraglich ist, ob der Termin für andere passt, möchte ich dazu nichts weiter vorbereiten und einkaufen. So lade ich ein zu einem „Tischlein deckt sich“.

Dafür bringt jede/r mit, was sie oder er sich zu essen wünscht. Das dazu gewünschte Getränk, Kaffee, Tee oder Saft steht auf dem Tisch bereit. Ob solche Treffen weitergeführt werden sollten, werden wir dabei besprechen. Das von Anna-Thilo Schmalfeld angeregte wöchentliche „Gemeinsame Abendessen“ ab 17.30 Uhr war für Ältere im Winter zu spät. So musste es wegen geringer Beteiligung auf ein monatliches Treffen reduziert werden. Für ein Treffen im Sommer könnte es manchen am Nachmittag zu heiß sein. Schwester Elsa wünschte sich zu ihrem 90. Geburtstag mit anderen eine DVD von ihrer einstigen Heimat anzusehen. Das wäre am Freitag, dem 14. Juli möglich. Eine blinde Wanderkameradin wollte das Dorf und Gehöft ihres Großvaters bei Schweidnitz kennenlernen. Dazu habe ich sie begleitet und dabei auch Waldenburg/Walbrzych besucht. Dort ist mein Großvater aufgewachsen. So könnte das Thema sein „Auf den Wegen der Großväter in Niederschlesien“. Erlebten wir nicht immer wieder in den Gesprächen beim „Gemeinsamen Abendessen“ bis hin zum Tischabendmahl eine Bereicherung unserer Glaubens-Gemeinschaft und unseres „Horizontes“?
Jürgen Dudeck

Abend mit dem Pfarrer am 22. Juni – Hartmut Rosa „Demokratie braucht Religion“

Der Soziologe Hartmut Rosa hat letztes Jahr eine Schrift veröffentlicht, die es auf die Spiegel Bestseller-Liste geschafft hat: „Demokratie braucht Religion.“ Wie kommt Hartmut Rosa zu dieser Überzeugung? Warum sollte Demokratie Religion „brauchen“? Pfarrer Brüder wird die Schrift Hartmut Rosas vorstellen. Anschließend werden wir sie diskutieren. Herzliche Einladung!

Gottesdienst am 25. Juni um 11 Uhr

Mitglieder der Gemeinde haben in den letzten Monaten angeregt, auch mal einen Gottesdienst um 11 Uhr zu feiern. Das Konsistorium hat diese Idee aufgegriffen und möchte ausprobieren, wie ein solches Angebot angenommen wird. Der 11 Uhr Gottesdienst soll einmal alle zwei Monate stattfinden. Erstmals am 25. Juni.

Vor dem Gottesdienst gibt es - ab 10 Uhr - Kaffee und Imbiss.

Die Versuchsphase soll bis zur GHV im April 2024 dauern. Um den Versuch zu evaluieren, werden an diesen Sonntagen im Gesangbuch Fragezettel liegen, über die wir evaluieren wollen, wer auf Grund der Uhrzeit am Gottesdienst teilgenommen hat.

Konzert im Kanonenhof mit Michael Hein

Zu einem nachmittäglichen Klavierkonzert lädt der Pianist Michael Hein am Sonntag, den 25. Juni 2023 um 17 Uhr in den Kanonenhof ein.

Hauptwerk des Konzertes ist die Klaviersonate op. 58 von Frédéric Chopin. Die Sonate zählt mit Recht zu den besten Werken der Musikgeschichte und den edelsten inspirierten Werken Chopins. Außerdem werden Ludwig van Beethovens Sonate op. 110, Claude Debussys Estampes und Frédéric Chopins Nocturnes op. 62 Nr. 1 und 2 erklingen. Durch das Programm führt mit Wissenswertem zu den Komponisten und ihren Werken Michael Hein.

Gespräch am Nachmittag am 5. Juli – Das Gustav-Adolf-Werk

Das Gustav-Adolf-Werk ist das älteste evangelische Hilfswerk in Deutschland, gegründet 1832 in Leipzig. Es unterstützt weltweit evangelische Minderheitskirchen – hält Kontakte zu evangelischen Minderheitskirchen und ihren Projekten in Lateinamerika, in Europa und in Asien. Pfarrer Brüder ist Mitglied im Vorstand des Gustav-Adolf-Werkes in Sachsen und wird beim Gespräch am Nachmittag am 5. Juli davon erzählen, wie das Gustav-Adolf-Werk heutzutage arbeitet und welche Projekte in diesem Jahr im Fokus stehen. Wir werfen auch einen Blick in die Geschichte des Gustav-Adolf-Werks – herzliche Einladung!

Sommerkonzert des Seniorenchores der Singakademie

Am 9. Juli 2023 findet um 16.00 Uhr das Sommerkonzert VON DAMALS UND HEUTE des Seniorenchores der Singakademie Dresden im Kanonenhof statt. Es erklingen Werke u.a. von Otto Groll, Volker Wangenheim, Rudolf Mauersberger, Johannes Brahms und Max Reger.

Unschuldige Neugier, Faszination und Freude, aber auch erstes Leid und Trauer können prägend für ein ganzes Leben sein. Auch die Mitglieder des Seniorenchores haben die Welt einst »Mit Kinderaugen« betrachtet. Die Erinnerungen an die eigene Kindheit und Jugend waren und sind lebenslange Begleiter. Sie gewinnen gerade mit Blick auf alle Veränderungen und Ereignisse, die die Anhäufung von vielen Jahrzehnten mit und um sich bringen kann, an Wert und sind letztlich auch ständiger Ort der Rückkehr zu sich selbst. Die Sommerkonzerte des Seniorenchores stellen die Chormitglieder selbst in den Mittelpunkt. Ihre Geschichten und Erinnerungen bestimmen das Programm, lassen zurückblicken, schwelgen, schmunzeln, aber auch nachdenken und besinnen. Sie sind zudem in großen Teilen Grundlage für die Auswahl der Chorwerke in den Konzerten. Dazu erklingen Volkslieder und Liebesweisen aus verschiedenen Zeiten, unter anderem von Melchior Franck, Rudolf Mauersberger und Volker Wangenheim, aber auch goldene Evergreens von Walter Kollo und Gerhard Winkler.

Eintritt frei! Es wird um Spenden gebeten.

Donnerstagabendtreff am 20. Juli 2023

Am 20.07.23 stellt unser Gemeindeglied Uwe Reichelt sein neues Buch "Vergessene Physik" vor, das auch den Hintergrund zum bereits gehaltenen Vortrag "Das Sonnensystem und der Glaube" bildet. Herzliche Einladung.

Vorankündigungen für November

Rüstzeit in Liebethal

Vom 17.-19.11.2023 wird unsere nächste Familienrüstzeit in Liebethal stattfinden. Bitte merkt Euch den Termin schon. Für ausreichend Platz ist dieses Jahr gesorgt, denn wir haben auch das ausgebaute Dachgeschoss mitgemietet, so dass genügend Betten zur Verfügung stehen.

Aus der Gemeinde

Wir gratulieren zu runden und hohen Geburtstagen:

aus Datenschutzgründen keine Angaben

Getauft wurden:

aus Datenschutzgründen keine Angaben

Als neues Gemeindeglied begrüßen wir herzlich:

aus Datenschutzgründen keine Angaben

Wenn Sie nicht möchten, dass Amtshandlungen oder Geburtstagsgratulationen, die ihre Person betreffen, im Gemeindebrief veröffentlicht werden, dann können Sie dieser Veröffentlichung widersprechen. Teilen Sie uns bitte Ihren Widerspruch an folgende Adresse mit: info@reformiert-dresden.de.

Ihr Widerspruch wird dann vermerkt und eine Veröffentlichung der Amtshandlung unterbleibt. Selbstverständlich können Sie es sich auch jederzeit anders überlegen und den Widerspruch wieder zurückziehen. Teilen Sie uns auch dies bitte an die obige Adresse mit.

Gottesdienste

	<u>Kollektenzweck</u>	<u>Anmerkungen</u>
So 04.06. 10.00 Uhr Pfr. Fabian Brüder	Maroscsúcs	
So 11.06. 14.00 Uhr Pfr. Fabian Brüder	Albert-Schweitzer-Kinderdorf	anschließend Gemeindefest
So 18.06. 10.00 Uhr Pfr. i.R. Klaus Vesting	noch offen	
So 25.06. 11.00 Uhr Pfr. Fabian Brüder	Zeltschule e.V.	
So 02.07. 10.00 Uhr Pfr. Thoralf Spiess	Tafel Dresden e.V.	
So 09.07. 10.00 Uhr Lektor Tobias Mende	Cabana	
So 16.07. 10.00 Uhr Pfr. Fabian Brüder	Diakonat	
So 23.07. 10.00 Uhr Pfr. Fabian Brüder	Maroscsúcs	
So 30.07. 10.00 Uhr Pfr. Fabian Brüder	Shoshana	

Außerdem findet jeden Montag jeweils um 17.00 Uhr in der Kreuzkirche das Ökumenische Friedensgebet statt.

Veranstaltungen

Sa 03.06 15.00 Uhr	Familiennachmittag
Sa 03.06. 18.00 Uhr	Treffen der Jungen Gemeinde mit Übernachtung in der Gemeinde
So 04.06 18.00 Uhr	Chorkonzert „Blau trifft Bunt“, siehe Seite 5
Mi 07.06 15.00 Uhr	Gespräch am Nachmittag, siehe Seite 5
Fr 16.06 15.00 Uhr	„Tischlein deckt sich“, siehe Seite 6
Sa 25.06 17.00 Uhr	Konzert in Kanonenhof mit Michael Hein, siehe Seite 6
Do 22.06. 17.30 Uhr	Gemeinsames Abendessen und Abend mit dem Pfarrer, siehe Seite 6
Sa 01.07 15.00 Uhr	Familiennachmittag
Mi 05.07. 15.00 Uhr	Gespräch am Nachmittag, siehe Seite 6
So 09.07 16.00 Uhr	Konzert Seniorenchor der Singakademie, siehe Seite 6/7
Fr 14.07 15.00 Uhr	„Tischlein deckt sich“ siehe Seite 6
Do 20.07. 17.30 Uhr	Gemeinsames Abendessen mit Uwe Reichelt, siehe Seite 7

Gruppen und Kreise

Arbeitskreise

Diakonat

Mittwoch, den 07.06., 17.00 Uhr

Mittwoch, den 05.07., 17.00 Uhr

AK Ökumene

04.07.2023, 15.00 Uhr

Konsistorium

06.06.2023 und 04.07.2023, 19.30 Uhr

Arbeitskreis Nachhaltigkeit

15.06.2023, 17.30 Uhr

Kontakt

Gemeindebüro

Evangelisch-reformierten Gemeinde zu Dresden
Brühlscher Garten 4
01067 Dresden

Telefon: 0351/43823-0

Fax: 43823-342

Email: info@reformiert-dresden.de

Internet: www.reformiert-dresden.de

Instagram: reformiert.dresden

Pfarrer Fabian Brüder

postalisch: per Brief ans Gemeindebüro mit
Zusatz „z.Hd. Pfr. Brüder“

per Email: pfarrer@reformiert-dresden.de

Bankverbindung

Ev.-ref. Gemeinde zu Dresden

KD Bank – Dortmund BIC: GENODED1DKD

IBAN: DE04 35060190 1610 5300 24